

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Bd. 1864**

**1864**

No. 58. (18. October 1864)



# Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 6 Mal, und zwar jeden Tag außer Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 12 1/2 gl. Insertionsgebühr für die zweimal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 sm. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen Großh. Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rosenstraße, N. 157, entgegengenommen.

N. 58.

Oldenburg, Dienstag, 18. October.

1864.

## Tagesneuigkeiten.

### Deutschland.

**Berlin, 14. Oct.** Nachrichten aus Wien bestätigen fortwährend den günstigen Verlauf der Friedensverhandlungen. Ueber die Feststellung der neuen Gränze des Herzogthums gegen Zütlund soll bereits die Vereinbarung hergestellt sein und auch die Finanzfrage nur noch in einigen Nebenpunkten zu erledigen sein. Der Accessions-Vertrag Baierns, Württembergs, Darmstadts und Nassaus vom 12. d. Mts. zu den Zollverträgen vom 28. Juni und 11. Juli enthält neben dem Haupt-Vertrage noch mehrere Separat-Artikel und ein Schluß-Protokoll. Die genannten Staaten sind diesen Verträgen, wie ausdrücklich bemerkt wird, in allen Punkten beigetreten, welche in den zugehörigen Separat-Artikeln und Schluß-Protokollen enthalten sind. Von dem Zeitpunkte ab, mit welchem der Zolltarif vom 28. Juni ins Leben tritt, wird eine Uebergangs-Abgabe von dem in Baiern, Württemberg, Darmstadt und Nassau producirten Wein- und Traubenmoste nicht erhoben in Preußen, Hannover, Kurhessen, dem thüringischen Zoll- und Handelsverein, in Braunschweig und Oldenburg.

**Berlin, 15. Oct.** Se. Majestät der König, welcher auf der Rückreise zwei Stunden bei den kaiserlichen Majestäten in Darmstadt verweilt, ist heute Vormittag im besten Wohlsein auf Babelsberg eingetroffen und hat demnächst der feierlichen Beisetzung der Leiche des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. in der Friedenskirche beigewohnt.

Baron Scheel-Plessen ist von Wien hier eingetroffen.

**Königsberg, 11. Oct.** Von den gestern vor der Criminal-Deputation des hiesigen königlichen Stadtgerichts wegen Preßvergehen erschienenen drei Angeklagten wurden zwei, und zwar der Redacteur des Verfassungsfreundes, Hr. Dumais, und der Redacteur des Schulblattes, Hr. Lehrer Sack, freigesprochen; nur der dritte Angeklagte, der Redacteur der früher hier erschienenen Montags-Zeitung, Hr. Dr. Winden, wegen des in dem mit „In den Adelsstand“ überschriebenen Leitartikel enthaltenen Vergehens, der Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der Staatsangehörigen gegen einander zum Haß oder zur Verachtung, zu 20 Thaler Geldstrafe verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft, durch Dr. Tuchen vertreten, hielt in allen drei Anklagesachen die Anklage aufrecht, gegen den Dr. Winden beantragte sie sogar einmonatliche Gefängnißhaft.

**München, 12. Oct.** Man schreibt dem Fr. Journal, wie ähnlich dem Corr. v. u. f. D.: „Schon seit einigen Tagen wird mit wachsender Bestimmtheit unser berühmter Schleswig-Holsteiner, Divisions-General v. d. Tann, als künftiger Minister des Auswärtigen genannt. Sein Name hat im ganzen Lande guten Klang, und diese Combination ist noch eine der plausibelsten von allen.“

**Apennade, 11. Oct.** Heute fand hier auf Verfügung der obersten Civilbehörde die Abstimmung darüber Statt, ob der Unterricht in der Volksschule für die Zukunft in derselben Weise wie vor 1850 in deutscher oder wie seither in dänischer Sprache ertheilt werden solle. Alle bürgerliche Nahrung trei-

benden und schätzungszahlenden Einwohner waren zu dieser Abstimmung angefangen. Das Resultat derselben war, was man kaum zu hoffen wagte, ein glänzender Sieg. Abgegeben wurden über 700 Stimmen, wovon ca. 460 für deutschen und nur 250 Stimmen für dänischen Schulunterricht fielen. Bei der Abstimmung ereignete sich ein recht interessantes Intermezzo. Während dieselbe in vollem Gange war, trat ein angesehenener Bürger auf und erklärte, mit Zeugen beweisen zu wollen, daß ein gewisser Herr N. Sörensen an alle diejenigen, die für dänische Schulsprache stimmten, 24 Schilling bezahle. Diese Erklärung wurde zu Protokoll genommen und hatte, wie ich nachträglich bestimmt erfahre, die Verhaftung des Herrn N. Sörensen zur Folge, der sicherlich wohl dafür seine verdiente Strafe erhalten wird. (Nord. Z.)

**Hamburg, 15. Oct.** Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Berlin gemeldet: Die Mittheilung der Pariser „Presse“ über die zwischen den deutschen Großmächten abgeschlossene Convention, betreffend die gegenseitige Garantie der außerdeutschen Besitzungen, ist sicherem Vernehmen nach pure Erfindung.

**Frankfurt, 14. Oct.** Se. Majestät König Wilhelm traf mit dem Schnellzuge der Main-Neckar-Bahn wenige Minuten nach 4 3/4 Uhr hier ein, verweilte sodann kurze Zeit im Hotel Westendhall und setzte um 5 Uhr 25 Min. mit dem Schnellzuge der Main-Weßer-Bahn die Reise nach Berlin fort. Am Bahnhofe hatten sich die Glieder der preussischen Bunde-tags-Gesandtschaft und Generalität eingefunden; am Hotel Westendhall stellte sich der österreichische Feldmarschall-Lieutenant und Vice-Gouverneur von Mainz, v. Baumgarten, dem Könige vor.

### Oesterreich.

**Wien, 8. Oct.** Der Hamburger Börse-Halle wird von hier geschrieben: „Ob man sich zu Preußen, ob man sich zu Frankreich wenden soll, dies ist die bedeutendste Frage der Gegenwart für Oesterreich. Man sieht hier Frankreich auf Preußen, und umgekehrt letzteres auf Frankreich speculiren, um daß jedes derselben nach seiner Fagon bequem über Oesterreich zur Tagesordnung schreiten könne. Frankreich sucht Preußens Freundschaft, um Oesterreich Isolirung für die sich vorbereitenden italienischen Eventualitäten zu bewerkstelligen, während Preußen den französischen Avancen um eine halbe Spanne Weges entgegenkommt, um für das nunmehr erst beginnende Stadium der eigentlichen Lösung der Herzogthümer-Frage nicht auf Oesterreichs Willen und Wollen angewiesen zu sein.“

**Wien, 15. Oct.** Die „Gen.-Corresp.“ meldet: Es hat heute eine Conferenzsitzung stattgefunden und es ist nahezu mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Bevollmächtigten nur noch eine kurze Frist zur Beendigung ihrer Aufgabe bedürfen. Der Friedensschluß kann hoffentlich vor Ende des October stattfinden.

### Italien.

Das officielle Blatt des Königreichs veröffentlicht unterm 29. Sept. ein königliches Decret, wodurch verfügt wird, daß die päpstliche Münze, welche laut Decret vom 6. August mit dem 30. Sept. außer Cours gesetzt wurde, bis auf Weiteres



noch in der Romagna, den Marken und Umbrien gefesslichen Cours behalte.

Zu der Nacht vom 9. auf den 10. Oct. kam es in Turin zu Händeln zwischen Militär und Civilisten. 14 Personen wurden getödtet oder verwundet. Unter den Verwundeten befinden sich drei Carabinieri, die herbeigeeilt waren, um der Ruheförderung ein Ende zu machen. Mehrere Tumultuanten wurden verhaftet.

Laut Berichten aus Rom vom 11. d. M. hatten päpstliche Gensd'armen und französische Soldaten eine neapolitanische Räuberbande auf dem Gebiete von Leprano zurückgeschlagen. Drei Gensd'armen und zwei Soldaten waren in diesem Kampfe geblieben. Fürst Colloredo, stellvertretender Großmeister des Malteser-Ordens, war gestorben.

**Turin**, 12. Oct. Was sonst niemals in dieser Stadt möglich gewesen wäre, geschieht nun leider häufig. Junge Leute, Arbeiter und sonstige Ruhestörer durchziehen Nachts die Straßen und fangen Händeln an mit den Militärwachen. Vorgestern Nacht sind Verwundungen, ja, Tödtungen bei diesen Streitigkeiten vorgefallen. Die Behörde sah sich daher veranlaßt, den Ruhestörern ins Gedächniß zurückzurufen, daß mit der ganzen Schärfe des Gesetzes gegen sie vorgegangen werden könne. Diese Vorfälle sind ein Beweis, daß die Aufregung dieser Stadt sich noch lange nicht gelegt hat, und wir haben eine neue Agitation aus Anlaß der bevorstehenden Parlaments-Verhandlungen zu erwarten.

### Frankreich.

**Paris**, 14. Oct. Die France zeigt heute als gewiß an, daß der Kaiser von Rußland sich auch nach Nizza begibt. Daß der Kaiser Napoleon sich nach Lyon verfügen wird, um die durchreisenden Majestäten zu besuchen, bezeichnet die France als wahrscheinlich.

Die über England eintreffende Post aus Africa bringt die Nachricht, daß Jules Gerard, der berühmte Löwenjäger, an der Küste Sierra-Leone im Jongflusse zwischen Mattelleh und Woolah ertrunken ist.

**Paris**, 14. Oct. Was ich Ihnen in meinem vorgestri- gen Berichte mitgetheilt habe, wird nun ganz officiell bestätigt. Napoleon III. wird dem Kaiserpaare in Lyon einen Besuch abstatten. Er wird allein, d. h. ohne die Kaiserin, sich nach Lyon begeben, und diese wird, wie man glaubt, auch nicht in Nizza die Bekanntschaft der Czarin machen. Man findet am hiesigen Hofe das Benehmen der letzteren sündhaft, indem sie der Kaiserin Eugenie in Schwabach keinen Besuch abgestattet hat. Die feinen Hofleute wollen auch wissen, Alexander II. habe sich fest entschlossen, seine Frau nach Nizza zu begleiten, um daß stolze Betragen derselben wieder gut zu machen. Andere legen den Besuch ganz politisch aus, und man hat somit die Wahl. Napoleon III., so erzählen die Politiker, dem sehr viel an der Zusammenkunft mit dem Czaren liege, habe diesem so friedliche Erklärungen zukommen lassen, daß er sein Herz gerührt habe und daß der Czar die frohe Kunde von dieser unerwarteten Bekehrung auch nach Berlin melden ließ. Schade, daß gerade jetzt die Handels- und Finanzwelt in einer so argen Krise sind, was könnte man diese Friedens-Combinationen, die sich an die kaiserliche Umarmung knüpfen, an der hiesigen Börse ausbeuten! So ist diese leider augenblicklich unempfindlich und das schöne Capital geht ganz verloren. Vielleicht läßt es sich noch später verwerthen, wenn das Ergebniß des unerwarteten Freundschaftsbundes der Welt zu Ohren kommt. Das russische Kaiserpaar wird mit aller Pracht aufzutreten, welche man vom mächtigen Czaren erwarten kann. In Nizza wird ein russisches Geschwader eintreffen, das dem Czaren zur See aufwarten will, und auch einige Schiffe der französischen Flotte sollen dem Beherrscher aller Reußen zur Verfügung gestellt werden. Die Majestäten haben drei ihrer Kinder bei sich, die Prinzessin Marie und die Großfürsten Sergei (Alexander) und Paul. Sonst wird das Gefolge auch ziemlich glänzend sein, und nennt man unter der Begleitung Ihrer Majestäten folgende Personen: die Fräulein Fredericks und Tutchev, Ehrendamen der Kaiserin; Graf Schwalow, Großmarschall des Palastes, Graf Dolgoruki, General-Adjutant und ehemaliger Kriegs-Minister, Graf Adlerberg, General-Adjutant, vertrauter Freund und Factotum des Kaisers, Oberst Ribnow und Hauptmann Graf Woronzow-Duschkow,

Adjutanten des Czaren; den Director der kaiserlichen Feldkanzlei, den Director der Kanzlei des Großmarschalls, einen Arzt des Kaisers, einen Arzt der Kaiserin, die Gouvernante der Prinzessin Marie, den Gouverneur der beiden Großfürsten. — Fürst Latour, der, wie berichtet worden, schon nächste Woche nach London gehen wollte, wird bis Anfang November hier bleiben, und zwar auf Verlangen des Kaisers, — ein Stimmungswechsel, den man auch mit der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Kaiser in Verbindung bringt. Der französische Diplomat soll Gelegenheit bekommen, die englische Regierung über das Ergebniß der Begegnung aufzuklären. — Wie ich Ihnen gemeldet, ist im gestrigen Ministerrathe die Verwerfung des vom Capitän Aubaret mit dem Kaiser Tu- Duc abgeschlossenen Vertrages beschlossen. Die Herren Doubl und Drouyn de Lhuys haben für Aufrechthaltung des Vertrages gesprochen, Béhic, Chasseloup-Laubat und Rouher gegen dieselbe. Die beiden Erstgenannten haben noch heute beim Kaiser Schritte gethan, um die Ratification bei demselben zu erwirken. Das Staatsoberhaupt ist aber wo möglich noch mehr eingenommen gegen den Vertrag, als Chasseloup und Rouher. — Der gesetzgebende Körper soll erst am 15. Febr. zusammentreten.

### Spanien.

Der Correspondencia und der Epoca zufolge soll das spanische Geschwader im stillen Meere verstärkt werden.

### Portugal.

**Lissabon**, 15. Oct. Privatbriefe aus Rio de Janeiro melden: Es ist eine Handelskrisis in Rio de Janeiro ausgebrochen; mehrere Zahlungsauspostionen, namentlich portugiesischer Häuser, haben stattgefunden. Die brasilianische Regierung hat energische und wirksame Maßregeln zur Abhilfe getroffen.

### Rußland und Polen.

Aus Rom meldet man dem Czar, daß nach der Ency- clica alle reichen Russen, welche für den Winter in Rom Wohnungen aufgenommen hatten, den Hauseigentümern bekannt gaben, daß sie nicht mehr kommen würden.

### Türkei.

Der Agent des Fürsten von Serbien in Constantinopel hat, wie der französische Moniteur bestimmt meldet, der türkischen Regierung angezeigt, daß ihr die von ihr geforderte Entschädigungssumme von 9 Mill. Piaster für die Räumung von Grundbesitz in Belgrad unverkürzt werde ausgezahlt werden.

**Bucharest**, 6. Oct. Unsere Stadt befindet sich heute in fieberhafter Aufregung, wie etwa an dem Tage, da die Klammern gesprengt und blutige Conflictte erwartet wurden. Man spricht von bedeutenden Waffen- und Munitions-Vorräthen, welche von den Leitern der oppositionellen Parteien zu Galacz, Plojest, Krajowa und anderen Orten der Fürstenthümer verborgen waren und nun in Folge von Denunciationen der Regierung in die Hände gefallen sind. Mehrere hervorragende Vojaren, gewesene Deputirte, sind in den Districten auf ihren Gütern verhaftet worden. Es heißt, daß die Opposition einen Hauptschlag vorbereitete, dessen Action von Krajowa, der Hauptstadt der kleinen Walachei ihren Ausgang nehmen sollte. Die Vojaren-Partei hat sich mit den Demokraten verbündet, um mit gemeinsamer Kraft einen Hauptschlag gegen die bestehende Regierung zu führen. — In dem Kloster Cz. ist ein Mönch ermordet und der Mord amtlich constatirt worden. Die Unthat wurde bloß von einem Mönche, den die anderen hierzu so zu sagen delegirt hatten, begangen. (W. Presse.)

### Asien.

**Bombay**, 29. Sept. Sirbah Uzul Khan ist von seinem Bruder, dem Emir von Kabul, verrätherisch gefangen genommen worden.

### Amerika.

Aus Brasilien wird gemeldet, daß eine Anzahl reicher Pflanzler aus den nordamerikanischen Südstaaten, um dem Kriege auszuweichen, nach den La-Plata-Staaten übersiedeln werden; einige derselben sind bereits eingetroffen. Als das Centrum ihrer Niederlassungen haben sie Santa Fé ausgewählt.



**New-York**, 5. Oct. (Per Persia.) General Grant hat keine weiteren Fortschritte gemacht, behauptet aber die gewonnenen Positionen. Der durch Longstreet verstärkte Südgeneral Early hat dem Vernehmen nach den General Sheridan bei Browns Gap geschlagen. Derselben Sheridan's fehlen seit drei Tagen; der Südgeneral Price rückt gegen Kalls vor und der Unionsgeneral Rosenfranz concentriert sein Verteidigungsheer in Jefferson. Mobile ist noch immer nicht erobert. Der Finanz-Minister Chase zeigt eine neue sechsprocentige Anleihe von 40,000,000 Doll. an, deren Zinsen in Gold zahlbar sind. Die Gesamtschuld der Union beträgt 1960 Millionen. In der Handelswelt zu Chicago herrscht große Bestürzung. Es haben daselbst große Bank-Zusammenstöße stattgefunden.

**New-York**, 5. Oct. Die Conföderirten hinderten das Vorrücken des Generals Meade. Die Unionisten behaupten die Positionen bei Newmarket auf dem nördlichen Ufer des James River. Der Südgeneral Price rückt in Missouri vor. Die Union hat eine Anleihe von 40 Millionen angekündigt.

## Jüdin und Christ.

Eine Geschichte aus dem Leben von Carl von Scharengrad.

„Eduard, wirst Du mich auch immer lieben . . . immer?“ fragte leise ein schönes Mädchen, das von heißen Thränen erglühete Antlitz von der Brust des Geliebten erhebend, um in die ebenfalls thränenumflorten Augen desselben zu schauen, als wolle sie auf dem Grunde seiner Seele die Antwort lesen.

Der Mond hob sich mit majestätischer Größe hinter den Bergkuppen des Hruscha-Gora, und seine Silberstrahlen überflutheten die Gesichter der Liebenden, in welchen sich süße Wonne und tiefes Wehe spiegelten.

Eduard schwieg. Auch er blickte in die glänzenden Augen seiner schönen Jugendgepielin, und in diesem Schweigen lag für die Beiden eine Welt von Jubel und Schmerz. Fester schloß er die leichte Gestalt der Geliebten an das bebende Herz und küßte ihr die Thränen von den Wangen.

„Nicht wahr . . . immer!“ flüsterte Dora.

„Ja, immer, ewig, bis zum Tode!“ antwortete eben so leise der Jüngling. „Wie kannst Du nur so sonderbar fragen, mein guter Engel! Weist Du nicht, daß mein Leben und meine Liebe, mein Schaffen und mein Träumen stets Dir gehören? Fasse Dich, Dora! Du darfst Dich nicht abhärmen, nicht weinen, wenn ich werde ferne sein!“

„D nein, nein,“ fuhr Dora fort; „ich werde stark sein. Ich will zu dem Gotte, an den Du mich glauben gelehrt, recht innig beten, damit er Dich beschütze. Ich will zur Mutter des Heilands beten, damit sie in ihrer unendlichen Gnade unsere Hoffnungen und Wünsche erfülle, und ich bin gewiß, sie wird es thun, die barmherzige Mutter, in deren Schooß Du mich geführt. Ja, sie wird es!“ redete das Mädchen mit tiefem Ernste und dem Ausdruck einer heiligen Verklärung. „Du hast mir ja gesagt, daß die Gnademutter Alle beschütze, welche an sie und ihren Sohn glauben. Sie kann nicht zulassen, daß ich elend werde!“

„Dora,“ sagte Eduard, „woher plötzlich diese trüben Gedanken? Bist Du eine Zweiflerin geworden? Woher dies Gefühl des Vangens und der Angst? Kann das Herz das Herz betrügen?“

„Ich weiß es nicht,“ versetzte das Mädchen nach einer Pause schmerzlichen Sinuens. Sie hatte die kleinen marmorweißen Hände im Schooße gefaltet und blickte gedankenvoll zu den glänzenden Sternen, welche hoch am Himmel leuchteten. „Ich weiß es nicht,“ wiederholte die Jüdin, „aber sieh, es wird mir nun so bange, wo Du scheiden mußt. Dieses Zweifeln und Beben ist vielleicht bloß die Ursache des namenlosen Schmerzes, welcher mein Herz immer fester zusammenpreßt, und trotz meines Sträubens zucht mir der entsetzliche Gedanke wie ein schneidend Messer durch die Seele, durch mein ganzes Leben, daß Du mich vergessen, daß Du nicht wiederkehren kümtest. Ach, Eduard, das wäre schrecklich! Ich wäre mehr als unglücklich, und hätte nicht einmal die letzte und einzige Rettung . . . ich könnte nicht einmal beten! Wenn ich Dir

doch sagen könnte, welche Seelenangst mir dieser trostlose Gedanke bereitet! Meinem Gotte — an den zu glauben mich Vater und Mutter gelehrt — habe ich Deiner Liebe wegen im Herzen längst entsagt. Ich sehe, Deine Lehre ist besser als die unsrige, wenn Du mich aber vergessen, betrügen würdest, wie könnte ich dann an die Größe des Wesens glauben, wenn Du, der Prediger der Lehre dieses Wesens, falsch gewesen wärest. Aber wie könnte ich auch zum Schooße Jehova's zurückkehren, wenn ich denselben verleugnet, und mit diesem Verleugnen selbst eine weitere Sünde begangen hätte? Ich betrüge ja meine Mutter! Ich fühle es, ich wäre zu schwach, den Seelenkampf zu übersehen. Rasch würde ich der Verzweiflung anheimfallen, und unausbleiblich käme dann eine dunkle Stunde, in der ich meinen Schmerz selbst gewaltsam enden und mitten in meinen Verirrungen sterben würde!“

Erschöpft von den trüben Gedanken, welche ihre Brust bestürmten, lehnte das Mädchen ihr Antlitz an die Brust des Geliebten und schlang die vollen weißen Arme um den Nacken des jungen Mannes. In seiner Hand lag ihr Glück von hier und jenseits, er konnte ihr den Weg zum Himmel bahnen; er konnte ihr aber auch das Leben und die Ewigkeit zu einer Hölle umschaffen.

So traurig hatte Dora noch niemals zu dem Geliebten gesprochen. Mit leidenschaftlicher Gluth schloß derselbe das Ideal seines Jugendtraums an das laut pochende Herz, von welchem Dora seit vielen Jahren geliebt wurde.

Der Trübsinn des Mädchens hatte weiche Saiten in der Seele des Jünglings angeschlagen und Thränen feuchteten deshalb sein Auge, aber auf seinem Antlitze lag das Versprechen einer unwandelbaren Treue. Lieblosend strich er die dichten braunen Locken von der Stirn der Geliebten, und küßte die schönen Augen, welche ihm in treuer hingebender Unschuld entgegenleuchteten. Nie war Dora so schön gewesen als eben jetzt, in diesem ernstesten Augenblicke, wo Schmerz und geträumtes Seelenglück, glänzendes Hoffen und banger Zweifel ihr Herz bestürmten

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

\* Ruhrort, 11. Oct. Die Eheleute Fries von hier waren, wie es hieß, in die meidericher Bibelstunde gegangen, und spielten ihre Kinder, zu denen sich bald einige fremde gesellten, unter Aufsicht eines 15jährigen Mädchens in der Stube. Beim Dunkelwerden will letzteres die an der Decke hangende Lampe anzünden, deren Glasglocke mit Petroleum, gereinigtem, so weit gefüllt ist, daß es nur 1/2 Zoll über dem Boden der Glocke steht. Das Mädchen steigt mit dem brennenden Hölzchen auf einen Schemel, die Kleinen stehen um sie herum und gucken nach oben. Kaum berührt die Flamme den Docht der ruhig hängenden Lampe, als die Explosion erfolgt und das Petroleum einem kleinen Mädchen in den Nacken und dem größeren auf die Kleider schüttet. Die Stücke der Lampe fliegen weit umher, ohne sonstigen Schaden anzurichten, während die beiden Kinder, das eine oben, das andere unten in lichten Flammen stehen. Eine oben im Hause wohnende Frau eilt hinunter und schleppt das größere besinnungslose Mädchen zur nahen Pumpe, deren Wasser bald die lodernen Kleider erstickte. Die Kleine trippelt in der Hausflur, mit den kleinen Füßchen den Boden stampfend und vor Schmerz sich endlich hinwerfend, bis sie, von den herbeigeeilten Nachbarn in die Stube des Anstreichers B. gebracht, dort mit Keinöl eingerieben und in Decken gewickelt nach dem Hause ihrer Eltern, des Schiffers St., getragen wurde. Die Arme war entsetzlich verbrannt, die Haut vom Oberkörper losgeschält, der Kopf scheußlich verunstaltet und der Scheitel ein kahler Fleck. Unter den entsetzlichen Schmerzen hatte sie ihr Bewußtsein nicht verloren; sie antwortete auf die Frage nach ihrem Namen deutlich: Mina St., und noch eine halbe Stunde vor ihrem Tode wimmerte sie: Mutter, ich werde doch nicht sterben? Was nun die Explosion selbst betrifft, so kann sie nur durch eine Entzündung der in der fast leeren Glocke entwickelten Gase entstanden sein und bei der dem Petroleum mitgetheilten Hitze dieses entzündet



haben, da bekanntlich Petroleum erst bei einer Erwärmung von 35—36° R. Feuer fängt.

Glogau, 11. Oct. Der Breslauer Ztg. wird von hier berichtet: „Am 5. d. (Mittwoch) war in der Wohnung eines Militärs eine Art Orgie arrangirt worden, an der zwei junge Mädchen, von denen das eine sich bisher des besten Rufes erfreute, Theil genommen. Am Donnerstag früh erfuhr man, daß ein Mädchen todt, das andre schwer erkrankt aus jener Wohnung fortgeschafft worden ist. An die Art des Todes (Erstickens durch Kohlendampf) will man nicht recht glauben, weil zwei Militärs, welche unbedingt an der Festlichkeit Theil genommen, wohlbehalten am Leben sind, und über die Anzahl der in jener Wohnung anwesend gewesenen Personen circuliren die widersprechendsten Gerüchte.“ Der in Glogau erscheinende „Nied. Anzeiger“ meldet thatsächlich, die königl. Staatsanwaltschaft, durch den Vormund des todtten Mädchens auf gerichtlichem Wege von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, habe durch „Schreiben vom 7. d.“ erklärt, daß sie keine Veranlassung habe, die Section der Leiche herbeizuführen, weil die begleitenden Umstände darlegen, daß die Untersuchung nicht gegen eine Civilperson, sondern nur gegen eine Militärperson eingeleitet werden könnte; sie könne ihm (dem Vormunde) nur rathen, sich mit seinen an sich gerechtfertigten Anträgen an die hiesige Militärbehörde zu wenden. Am Sonnabend, Vormittags 9 Uhr, erschienen in der Wohnung der Mutter des todtten Mädchens der Regimentsarzt Dr. Kestke, der Stabsarzt Dr. Rawig, mehrere Chirurgengehilfen und der Garnison-Auditeur Wunsch, um die Obduction der Leiche vorzunehmen. Der anwesende Vormund protestirte gegen die Bornahme derselben, weil der Kreisphysicus Dr. Hoffmann nicht zugegen wäre, und verlangte die Hinzuziehung desselben. Der Garnison-Auditeur Wunsch erklärte, daß nur die Militärärzte die Obduction vorzunehmen und die Zuziehung eines Civilarztes nicht zulässig wäre. Da der Vormund sah, daß seiner Weigerung keine Folge gegeben wurde, so erfolgte die Obduction der Leiche durch die obengenannten Militärärzte. Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr wurde die Beerdigung erwartet, eine sehr zahlreiche Menge bewegte sich auf der Preussischen Straße, um dieselbe abzuwarten. Da verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß der Herr Ober-Staatsanwalt Amede die Beerdigung inspendirt und die Einsetzung einer gemischten Untersuchungs-Commission beantragt hätte. Am Sonntag erfuhr jedoch die Einwohnerschaft der Stadt, daß dieses Gerücht nicht begründet war: denn früh halb 7 Uhr war unerwartet der Leichenbesteller Reff mit einer Anzahl Leichenträger in der Wohnung der Mutter des Mädchens erschienen und dieser, nachdem sie aus dem Schlafe geweckt worden, angezeigt, daß die Beerdigung ihrer Tochter sogleich Statt finden müsse. So wurde 5 Minuten nach halb 7 Uhr das unglückliche, beklagenswerthe Mädchen, welches sich bisher eines guten Rufes zu erfreuen hatte, ohne Sang und Klang, und ohne daß es möglich war, daß die Mutter, die Schwester, die Freumbinnen und die theilnehmenden Nachbarkente der Leiche die letzte Ehre erweisen konnten, beerdigt.“ Die Bresl. Ztg. sagt zum Schlusse: „Ueber die von den Militärbehörden geführte Untersuchung hört man nichts. Man will nur wissen, daß die Militärärzte erklärt haben sollen, daß das Mädchen an Stich- und Schlagfluß gestorben, ohne anzugeben, daß derselbe durch Einathmen von Kohlendämpfen erfolgt sei.“

\* Wedelinghoven, 12. Oct. Vorgestern ereignete sich im Felde in hiesiger Nähe ein trauriger Unglücksfall. Beim Ausgraben von Kartoffeln machten mehrere Kinder sich ein Vergnügen daraus, ein Feuer anzuzünden, um sich Kartoffeln zu braten. Leider standen die Kinder dem Feuer zu nahe, wodurch die Kleider von einigen Kindern vom Feuer ergriffen wurden. Auf das Hülfeschrei eilten mehrere in der Nähe arbeitende Leute herbei, und gelang es auch, an einigen Kindern das Feuer zu ersticken, allein ein Mädchen von circa 12 Jahren, welches in lichterlohen Flammen stand, wurde so schrecklich verbrannt, daß es nicht mehr zu erkennen war und wenige Stunden nachher unter großen Schmerzen seinen Geist aufgab.

\* Emmerich, 11. Oct. Heute Nachmittag fiel beim

Rangiren eines Güterzuges ein Mann, welcher die Verbindungskette einiger Wagons befestigen wollte, da er nicht schnell genug dem sich noch fortbewegenden Zuge folgte, zu Boden; er gerieth auf die Schienen, und der weiter über ihn hinrollende Zug trennte ihm den linken Arm und das linke Bein vom Körper. Zudem wurde die ganze linke Seite so gequetscht, daß man sofort allgemein an seinem Aufkommen zweifelte. Es gelang endlich, den Unglücklichen von den Schienen zu entfernen und ihn zum Hospitale zu schaffen, auf welchem Transporte er aber den fürchterlichsten Schmerzen erlegen ist.

\* In Berlin fürchtet man, daß möglicher Weise falsche doppelte und einfache Friedrichs'or von fast täuschenden Gepräge courfieren. Es sind nämlich in der Werkstätte des wegen Hehlerei verhafteten Goldarbeiters Wörlig falsche doppelte und einfache Friedrichs'or, so wie Platten zu preussischen Silbergrofchen und zu cremziger Ducaten gefunden worden.

\* Capitän Hammer. Die wenigen dänischen Offiziere, welche im schleswig-holsteinischen Kriege sich auszeichneten, haben wir Deutsche sicher genug gefeiert; namentlich Auler und Hammer wurden bei uns fast mehr genannt als in Dänemark selbst, das sie nicht zu reiten vermochten.

Ueber den Capitän Hammer erlauben wir uns unsern Lesern noch folgende Skizze mitzutheilen: „Dieser Seeräuber that in so fern nur seine Schuldigkeit, als er dem Feinde so viel Schaden als möglich, zu verursachen suchte. Jedem unser Leser ist es noch erinnerlich, wie Hammer auf den Inseln Sylt und Föhr gewirthschafte, wie er endlich, wenige Stunden vor Abschluß des Waffenstillstands mit seinem Geschwader von neunzehn Schiffen durch preussische Kanonenboote und zwei größere österreichische Schiffe abge schnitten wurde und von Proviant entblößt sich dem preussischen Kanonenboote „Blitz“ ergab.

Hammer's Kriegsgefangenschaft war nur von kurzer Dauer. Er ist ein Mann von Muth und Energie, er trägt in seinem Wesen alle die Sonderbarkeiten und Schroffheiten zur Schau, welche wir an erprobten Seelenten gewohnt sind. Hammer ist ein ächter Däne und die Unermüdblichkeit, mit welcher er an den Küsten und auf den Inseln umher seeräuberte, gereicht ihm als Soldaten und Patrioten zur Ehre, wenn uns auch nicht Alles gerechtfertigt und Manches als Grausamkeit erschienen, was eben vom Kriege unzertrennlich ist. M.

### Odenburgische Spar- und Leihbank

den 17. October.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 7 1/4 gr.	9 Thlr. 7 3/4 gr.
„ „ prß. Cassenssch.	9 Thlr. 8 1/2 gr.	9 Thlr. 9 gr.
Pistolen gegen Courant	110 0/0	110 1/4 0/0
„ „ prß. Cassenssch.	110 1/2 0/0	110 3/4 0/0
Preuß. Cassenssch. gegen Ort.	1/4 0/0 Decort	1/8 0/0 Decort
Bausplätze	1/4 0/0	al pari
4 0/0 Odenb. Landes-Vbl.	101 0/0	101 1/2 0/0

### Marktpreise.

Odenburg, den 17. October.

Roggen à Scheffel	54—56 Grt.	Bohnen à Kanne	8 Grt.
Safer	28 „	Butter à Pfd.	22 „
Kartoffeln	16—17 „	Eier à Dhd.	11 „
Buchweizen	36 „	Schinten, pr. Pfd.	12 1/2 „
Erbsen à Kanne	6 „	Spect	— „

### Anzeigen.

**Odenburg.** Jeden Sonnabend von Morgens 9 Uhr an und Sonntags von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags, sowie zu jeder andern Zeit, wenn die Bestellung 2 Stunden vorher gemacht wird,

### warme Bäder

im warmen Zimmer bei

**Kloßgether, Badewärter.**